

Interpellation Nr. 23-29/061/01 von Martin Lüchinger betreffend Sicherung des Baumbestandes der Bürgergemeinde Basel im Hardwald angesichts der anhaltenden Trockenheit

Antwort des Bürgerrates anlässlich der Sitzung des Bürgergemeinderats am 15. September 2026

1. Vorbemerkungen

Der Bürgerrat dankt dem Interpellanten für den Vorstoss. Der Hardwald umfasst rund 200 Hektaren und steht im Eigentum der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Er erbringt Leistungen, die weit über die Holzproduktion hinausgehen. Dazu gehören die Naherholung, die Filterung von Luft und Wasser, die Speicherung von Kohlendioxid, die Kühlung durch Verdunstung und Beschattung sowie der Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Gerade für den dicht besiedelten Raum Basel gewinnen diese Leistungen mit zunehmenden Hitzeperioden an Bedeutung.

Der Sommer 2026 hat den Baumbestand stark belastet. Die Mitteilung vom 14. August 2026, auf die der Interpellant Bezug nimmt, zeigt das Ausmass der Verfärbungen deutlich. Der Bürgerrat stützt sich bei der Beurteilung auf die fachliche Einschätzung des Revierförsters der BG Basel.

Der Bürgerrat beantwortet die Interpellation auf dem heutigen Wissensstand. Das tatsächliche Ausmass der Schäden zeigt sich erst mit dem Blattaustrieb im Frühjahr 2027. Fällt es grösser aus als heute absehbar, wird der Bürgerrat seine Einschätzung zum Zustand des Waldes und zu den finanziellen Folgen anpassen müssen. Die Aussagen zur Strategie und zu den bereits umgesetzten Massnahmen sind davon nicht betroffen.

2. Zu den einzelnen Fragen

Frage 1: Kann der Verlust von Bäumen zum jetzigen Zeitpunkt beziffert und ausgewiesen werden? Liegen dem Bürgerrat konkrete Zahlen vor, sei es in Anzahl verlorener oder gefährdeter Bäume oder in betroffener Waldfläche?

Der Verlust lässt sich heute nicht verlässlich beziffern. Die Flugaufnahmen zeigen die Verfärbungen und die teilweise bereits entlaubten Kronen zuverlässig. Sie erlauben aber keine Aussage darüber, ob ein Baum abgestorben ist.

Der Grund liegt in der Reaktion der Bäume selbst. Bei zunehmendem Wassermangel schliessen sie die Spaltöffnungen ihrer Blätter und verringern so die Verdunstung, um den Wasservorrat möglichst lange zu erhalten. Damit sinkt zugleich die Aufnahme von Kohlendioxid, weshalb die Photosynthese stark zurückgeht. Hält die Trockenheit an, verfärben die Bäume ihr Laub vorzeitig und werfen es ab. Das verkleinert die verdunstende Blattfläche und senkt den Wasserverbrauch weiter. Ein braun verfärbter Baum ist deshalb zunächst ein Baum, der sich schützt, und kein abgestorbener Baum.

Bei einzelnen Bäumen kam die Belastung allerdings so rasch, dass diese Schutzmechanismen nicht mehr griffen. Dort sind bereits direkte Hitzeschäden am Blattgewebe entstanden. Diese Bäume sind stärker gefährdet. Hinzu kommt, dass zahlreiche Bäume vorgeschädigt in diesen Sommer gestartet sind. Die Trockenperioden der vergangenen Jahre haben besonders bei älteren Bäumen die Reserven aufgezehrt. Ein Teil davon wird die erneute Belastung voraussichtlich nicht überstehen.

Eine flächendeckende Einzelbeurteilung ist auf 200 Hektaren weder möglich noch zielführend. Wesentliche Teile der Kronen liegen in Höhen von bis zu dreissig Metern, und eine Beurteilung vom Boden aus lässt keinen verlässlichen Schluss zu. Belastbare Zahlen wird deshalb erst der Blattaustrieb im Frühjahr 2027 liefern. Dann zeigt sich, welche Bäume regulär austreiben, welche nur Teile ihrer Krone regenerieren und welche abgestorben sind. Bestände mit hoher Ausfallwahrscheinlichkeit werden bis dahin laufend beobachtet.

Frage 2: Wie hat sich der Baumbestand in den letzten fünf Jahren entwickelt beziehungsweise konnten die Schäden und Verluste aus dem Jahre 2018 annähernd ausgeglichen werden?

Ausgeglichen sind die Verluste von 2018 nicht. Damals ging innerhalb kurzer Zeit ein Zuwachs verloren, der etwa demjenigen von zehn Jahren entsprach. Solche Verluste lassen sich nicht in wenigen Jahren aufholen.

Seit 2018 arbeitet der Forstbetrieb daran, den Hardwald schrittweise an die veränderten Bedingungen anzupassen. Im Zentrum steht die Förderung wärme- und trockenheitstoleranterer Baumarten. Rund 17 Hektaren wurden auf diese Weise aufgeforstet oder weiterentwickelt. Diese jungen Bestände haben sich im Sommer 2026 bislang vital gezeigt. Das ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass die eingeschlagene Richtung stimmt.

Ein Ersatz im eigentlichen Sinn ist damit nicht geschaffen. Junge Bäume müssen erst Kronen entwickeln und Holzvorrat aufbauen, bevor sie die ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen eines alten Baumes übernehmen können. Bis wieder Waldstrukturen entstehen, die mit den früheren vergleichbar sind, ist in Zeiträumen von hundert bis zweihundert Jahren zu denken.

Frage 3: Was gedenkt der Bürgerrat heute und in Zukunft zu unternehmen, um dem Verlust von Bäumen infolge der anhaltenden und wiederkehrenden Trockenheit wirksam zu begegnen? Verfügt der Bürgerrat über eine mittel- und langfristige Strategie zur Anpassung des Baumbestandes an die veränderten klimatischen Bedingungen?

Ja. Der Bürgerrat verfolgt seit 2019 eine mittel- und langfristige Strategie. Die heutigen Schäden treffen die Bürgergemeinde deshalb nicht ganz unvorbereitet. Der Sommer 2026 war in dieser Ausprägung allerdings nicht vorhersehbar.

Nach den Erfahrungen von 2018 wurde die künftige Entwicklung des Hardwaldes grundlegend beurteilt. An seiner Sitzung vom 25. Juni 2019 liess sich der Bürgerrat den Zustand des Hardwaldes durch den Revierförster darlegen. Vorgestellt wurden verschiedene Szenarien der Instandstellung und Wiederbewaldung samt Kosten. Der Bürgerrat entschied sich für eine aktive und flächige Wiederaufforstung der geschädigten Flächen.

Diesen Entscheid traf der Bürgerrat ganz bewusst. Eine rein natürliche Wiederbewaldung ist am Standort Hardwald nicht überall zielführend, vor allem wegen des starken Brombeerwuchses. Wird ein Bestand geöffnet, überwächst die Brombeere die Fläche innert kurzer Zeit. Junge Bäume finden dann kaum genügend Licht und setzen sich gegen die Konkurrenz nicht durch.

Die gezielte Aufforstung erlaubt es dagegen, die künftige Baumartenzusammensetzung aktiv zu steuern. Gewählt werden Arten und Herkünfte, von denen nach heutigem Wissen zu erwarten ist, dass sie mit höheren Temperaturen und längeren Trockenperioden besser zurechtkommen. Dabei setzt der Forstbetrieb bewusst auf eine breite Mischung. Fällt eine Art aufgrund künftiger Entwicklungen oder neuer Schadorganismen aus, sollen andere ihre Funktionen übernehmen können.

Dem Bürgerrat ist es wichtig zu betonen, dass die Anpassung des Waldes kein Projekt mit Abschluss ist, sondern eine Daueraufgabe über mehrere Generationen. Ziel ist ein artenreicher, strukturierter und möglichst klimaresilienter Hardwald, der seine Funktionen auch unter veränderten Bedingungen erfüllt.

Frage 4: Welche dringenden Massnahmen sind zur Sicherung des bestehenden Baumbestandes vorgesehen beziehungsweise bereits eingeleitet worden? Wird dabei auch die Neupflanzung klimaresistenter Baumarten in Betracht gezogen? In welchem Zeitrahmen greifen diese Neubepflanzungen?

Kurzfristig steht die Aufarbeitung jener Bäume im Vordergrund, bei denen bereits heute mit ausreichender Sicherheit keine Erholungsperspektive mehr besteht. Der Forstbetrieb wird sie in den kommenden Wochen gezielt entnehmen. Ausschlaggebend sind waldbauliche Gründe und die Sicherheit entlang der Wege und Anlagen. Das anfallende Holz wird verwertet. Bei der Buche nimmt die Holzqualität nach dem Absterben rasch ab, weshalb eine rechtzeitige Aufarbeitung eine hochwertigere Verwendung ermöglicht.

Mittelfristig wird die seit 2018 verfolgte Strategie konsequent fortgeführt. Dazu gehören die aktive Wiederbewaldung geschädigter Flächen und die gezielte Pflanzung wärme- und trockenheitstoleranterer Baumarten. Diese Massnahmen sind keine Reaktion auf den diesjährigen Sommer, sondern laufen seit mehreren Jahren.

Zum Zeitrahmen: Neupflanzungen tragen unmittelbar zu einem klimaangepassteren künftigen Bestand bei. Ihre volle Wirkung entfalten sie jedoch erst über Jahrzehnte. Ein junger Baum kann die Leistungen eines über Jahrzehnte gewachsenen Baumes nicht kurzfristig ersetzen.

Frage 5: Verfügt die Bürgergemeinde über die notwendigen finanziellen Mittel, um die erforderlichen Massnahmen zur Sicherung und Erneuerung des Baumbestandes umzusetzen? Falls nicht, welche zusätzlichen Ressourcen wären erforderlich, und wie beabsichtigt der Bürgerrat, diese bereitzustellen?

Die Frage lässt sich heute nur für die laufenden Massnahmen beantworten. Deren Finanzierung ist gesichert. Sie stützt sich auf erhöhte Beiträge von Bund und Kanton an die Waldpflege sowie auf eine Fördervereinbarung mit der Christoph Merian Stiftung für die kommenden vier Jahre. Damit lassen sich die Pflege, die Wiederbewaldung und die klimaangepasste Weiterentwicklung vorerst fortführen.

Was darüber hinaus auf die Bürgergemeinde zukommt, ist offen. Das Ausmass der diesjährigen Schäden zeigt sich erst mit dem Blattaustrieb im Frühjahr. Fallen zahlreiche Bäume aus, steigen die Aufwendungen an mehreren Stellen gleichzeitig: Bei der Aufarbeitung, bei der Wiederbewaldung und bei der Pflege der Jungbestände, die über Jahre gesichert werden muss. Auch das geplante Projekt «Zukunft Hardwald» könnte davon betroffen sein.

Der Bürgerrat kann deshalb heute keine Zahl nennen. Er hält aber fest, dass die Anpassung des Hardwaldes an den Klimawandel keine einmalige Instandstellung ist. Sie wird über Jahrzehnte erhebliche Mittel binden. Der Mittelbedarf wird nach dem Austrieb im Frühjahr neu beurteilt und im ordentlichen Budget- und Finanzplanungsprozess behandelt.

3. Schlussbemerkung

Der Bürgerrat teilt die Sorge des Interpellanten. Der Hardwald ist ein bedeutendes Naturgut der Bürgergemeinde und für die Region weit mehr als eine Waldfläche.

Der Sommer 2018 war ein Wendepunkt. Die Bürgergemeinde hat daraus Konsequenzen gezogen und die Bewirtschaftung neu ausgerichtet. Wald denkt in Generationen. Was heute gepflanzt wird, entscheidet darüber, welchen Wald kommende Generationen vorfinden. Der Bürgerrat wird den eingeschlagenen Weg auf Grundlage der gemachten Erfahrungen weiterverfolgen.

Basel, 15. September 2026

Im Namen des Bürgerrats

Dr. Lukas Faesch

Statthalter